

Verbundkatalog Kalliope

Gottfried Benn. Die Geschichte einer Verirrung.

Mann, Klaus

1937-06-00

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Die Geschichte einer Verirrung.
Von Klaus Mann.

Begonnen werden muss mit der Frage: warum beschäftigt uns "der Fall Gottfried Benn"? Weil ich - Autor dieser Zeilen - für einige von Benns Versen eine ziemlich tiefgehende Schwäche hatte - oder habe? Weil ich, gleich zu Anfang der Emigration, eine Korrespondenz mit ihm führte - die übrigens nur von Benn aus der Öffentlichkeit vorgelegt und öffentlich ausgenutzt wurde, so weit es aber an mir lag durchaus privat blieb - , und die trotzdem - eben durch Benns unfaire "Flucht in die Öffentlichkeit" - vielleicht bis zum gewissen Grade repräsentativ geworden ist für die Auseinandersetzung zwischen zwei Schriftstellern, von denen der eine den imperialistischen Fascismus verabscheute, der andere aber entschlossen war, seinen Frieden mit ihm zu machen?

All dies wären gewiss keine Gründe, um heute noch über Benn zu reden. Sein "Fall" ist nur deshalb noch interessant, weil es sich bei ihm um den einzigen - den einzigen! - deutschen Schriftsteller von Rang handelt, der sich allen Ernstes und mit einiger geistiger Konsequenz in den Nationalsozialismus verirrt hat. Alle anderen, die heute zu einem Institut gehören, das sich - wie man mir berichtet - "Reichsschrifttumskammer" nennt, haben nur eben so ein bisschen "mitgemacht" - manchmal vielleicht sogar mit ein wenig Groll im Herzen - : aus Opportunismus, aus Angst und Schwäche, aus kleinbürgerlich-reaktionären Instinkten. Dagegen dürfte es ein ~~Factum~~ Factum sein, dass Gottfried Benn, mindestens eine Zeitlang, der plump und kreischend lügenden Propaganda des deutschen Fascismus wirklich verfallen war. Heute mag er enttäuscht sein, bitterlich vereinsamt, desillusioniert - : aber spielt das eine Rolle? Ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, dass er heute sich enttäuscht, vereinsamt, desillusioniert befindet, da er sich ja ⁱⁿ eine völlig unmögliche, schiefe, sogar groteske Position manövriert hat? Da man ihn ja nicht w i l l bei den Nazis - die einen untrüglichen Instinkt haben g e g e n alle seine Qualitäten? Da er ja in Deutschland überhaupt kein Publikum mehr findet, die wenigen Leser, die er jemals hatte, vertrieben oder doch mundtot gemacht

sieht? Nun sitzt er als ein grämlicher Stabsarzt in Hannover - was eine beneidenswerte Situation kaum sein dürfte. Aber, wie gesagt, diese nachträgliche Enttäuschung wollen wir völlig bei Seite lassen; sie ist selbstverständlich und nebensächlich. Wichtig bleibt einzig und allein, dass dieser nicht unbedeutende Geist notorisch ^{sich} hatte verführen, berauschen, auf die ürgsten Pfade ^{von} ~~unru~~ locken lassen.

Einen Umstand freilich gibt es, der dafür spricht, dass eben diese Berauschnheit niemals so ganz tief gegangen ist, sondern immer halber Opportunismus, halbe Berechnung - und als solche also prinzipiell uninteressant war. Ich meine die sehr auffallende Tatsache, dass das patriotische Thema, das Führer-Thema, der ganze fascistische Themen-Komplex niemals in seine Lyrik - also niemals in sein eigentliches Werk - eingedrungen sind; sondern dass er dieses durchaus rein zu halten wusste. Immerhin ist nicht zu leugnen, dass bei Benn die Essays fast im gleichen Range neben den Gedichten stehen, und dass eben in diesen Aufsätzen - besonders in denen unter dem Titel "Kunst und Macht", Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, zusammengefassten - sich Bekenntnisse und politische Deklamationen finden, deren Eindeutigkeit und Fanatismus nicht mehr zu überbieten - und verblüffend sind.

Ich schreibe "verblüffend", und bin mir wohl bewusst, dass es nicht unbillig wäre, zu erwidern: Aber was wollen Sie! Der Fall ist doch logisch! Dieser Benn - er hat doch genau so sich entwickelt, wie er sich entwickeln muss; er ist genau den Weg gegangen, der ihm vorgezeichnet war. - Darüber bin ich mir ebenso wohl im Klaren, wie jene, die mir solche Antwort entgegenhalten könnten - und trotzdem bin ich verblüfft: Verblüfft nämlich darüber, dass Benn vor den ürgsten Entgleisungen, vor dem schlimmsten Absturz nicht ^{gehindert} ~~gehindert~~ blieb durch sein Wissen um gewisse geistige Werte; dass sein Niveau ihn nicht davor bewahrte, den Stilisten von "Mein Kampf" für einen grossen Mann allen Ernstes zu halten. Man bedenke doch, dass Geister, bei denen es ⁿ mindestens ebenso viele intellektuelle Affinitäten zum Fascismus gab wie bei Gottfried Benn - dass etwa Oswald Spengler oder Stefan George sich sofort in eine durchaus dezidierte Opposition zum neu-deutschen Regime begaben -

einfach weil die physische und die "spirituelle" Physiognomie dieser durch Intrige an die Macht gekommene Führer-Garnitur sie e k e l t e; weil es sich mit ihrem ästhetischen Gewissen nicht vertrug, Göbbels und Rosenberg als ihre geistigen Mentoren - oder auch nur als ihre geistigen Schüler anzuerkennen. Da wir also Zeugen waren, dass ein Mann wie Stefan George, dem das Propaganda-Ministerium nur zu gerne alle Herrlichkeit der Erden zu Füßen gelegt hätte #, für den Jargon des "Angriffs" und des "Mythos des XX. Jahrhunderts" nichts übrig hatte, als die Gebärde kalten Degouts - so verzeihe man mir meine "Verblüffung" über die ruchlos-infantile Leichtgläubigkeit, mit der Benn auf diesen riesenhaft geblühten Schwindel hereinfiel. Ja, vielleicht ist es eben die unbarmherzige und exemplarische Logik des Falles, die mich überrascht und verblüfft. Als ich Benn, schon 1930 und 1931, vor seinen Neigungen zum Irrationalen und zum "Mythischen" und vor seinem verdächtigen Widerwillen gegen den "Fortschritt" publizistisch warnte - wie übrigens damals auch andere Autoren, etwa der unvergessene Werner Hegemann es taten - , da meinte ich doch wohl nicht, dass er bis zu diesem Grade mit seinen Irrtümern Ernst machen würde; da hielt ich es doch wohl kaum für möglich, dass selbst noch die Schreie aus den Konzentrationslagern ihm wie schöne Urlaute aus "frühen Schichten" in den Ohren tönen würden; da erschien es mir doch wohl als ausgeschlossen, dass der Verfasser der "Morgue"-Gedichte eine "Bewegung", die den 30. Juni, die Juden-Priester- und Sozialisten-Verfolgungen und die Beschiessung von Guernica mit sich bringt, als eine Tat der "Zucht, Ordnung und Disziplin" zu glorifizieren die Stirn haben könnte. All dies ist beschämendes Ereignis geworden; die intellektuelle Logik wirkte ^{nicht} ^{aus} stärker als das "Niveau", als das Wissen um artistische Verfeinerungen - und es lohnt sich also wohl der Mühe, den Gesetzen dieser Logik ein wenig nachzuspüren...

Alles beginnt hier mit dem atavistischen Komplex; mit der Sehnsucht nach dem Zurück - oder, vielmehr: das Vorwärts wird, in seinem Endziel, mit dem Zurück identifiziert - ; mit dem Heimweh nach der "frühen Schicht".

"Oh, dass wir unsere Ururahnen wären,
Ein Klumpchen Schleim in einem warmen Moor!" -;

mit diesem recht verdächtigen Aufschrei beginnen vier Strophen des
frühen, "expressionistischen" Benn, die "Gesänge" überschrieben sind und
die ich in den Band "Ausgewählte Gedichte" (Deutsche Verlagsanstalt,
aufgenommen Ende 1936.) Wie charakteristisch ist dieses Heimweh nach der vor-menschli-
chen, vor-zivilisierten, der Urschleim-Form! - ~~/nun mir heute keine
andere Platitude, als die Idee des Fortschrittes/~~ Es erscheint mir heute
als die ärgste Platitude, die Idee des Fortschrittes als "Platitude"
verächtlich zu machen. Eben in diesem Trick - dem eigentlich gefähr-
lichen und eigentlich widerwärtigen Trick des XX. Jahrhunderts - ex-
zellente Benn Jahre lang: bis er denn dazu kam, den sittlichen Nieder-
gang ohne Beispiel, den der Fascismus bedeutet, als "geschichtliche Be-
wegung" frech zu preisen... "Oh, dass wir unsere Ururahnen wären..." Das
würde dem Benn wohl so passen, und dann wäre das Leben bequemer für
ihn! Schwieriger freilich, als sich mit atavistischen Fluchtversuchen
interessant zu machen und vor einem Parkett von Göbbels-Journalisten
den wilden und tiefsinnigen Mann zu spielen, ist es, der Idee des
menschlichen Fortschrittes, der Idee der Z i v i l i s a t i o n die
Treue zu wahren, und doch kein platter Rationalist und Aufklärer zu
werden. Von dieser echten und legitimen Problematik, der Europas wirk-
liche geistige Avantgarde sich mit Mut und Leidenschaft stellt, scheint
Benn mit seinen billigen Urschleim-Schwärmereien keine Ahnung zu haben..

Da das Fortschritts-, das Entwicklungs-, das Zivilisations-Problem
sich mit dem beliebten und von der Obrigkeit gar nicht ungern gesehenen
atavistischen Komplex also nicht verträgt, klammert Benn sich, mit einer
wahrhaft manischen Hartnäckigkeit, an ein anderes geistiges Thema: an das
Thema der F o r m. Da es den Fortschritt nicht geben soll, und da die
Vorstellung, das Los der Menschen auf diesem Stern könne sich vielleicht
einmal verbessern, eine dem tiefen Künstler unerträgliche Platitude ist,
bleibt das Form-Problem - isoliert, hochmütig, unfruchtbar, manisch -
übrig.

"Doch dir bestimmt: kein Werden,
du bleibst gebannt und bist
der Himmel und der Erden
Form list -":

wie es in einem schwachen - und gerade formal schwachen - ,aber sehr
offenherzigen Gedicht einmal ^{ausgedrückt} ~~ausgedrückt~~ ist. In den Essays wird die
idée fixe dieser "zentralen Bedeutung des Formproblems" ~~unwiderlegt~~
bis zum ~~letzten~~ ^{or} Ueberfluss wiederholt, variiert, immer noch einmal neu -
oder vielmehr n i c h t neu - beleuchtet. Der Umstand, dass die Kunst -
oder die Philosophie - jemals soziologische, gesellschaftskritische
Inhalte gehabt haben könnte, wird überhaupt nicht in Betracht gezogen.
Von allem anderen zunächst einmal abgesehen, was über diese ungeheuer
einseitige und willkürliche Darstellung und Deutung des Künstler-
Phänomens zu bemerken wäre, ist es wesentlich und unerlässlich, zu be-
tonen, dass, gerade w e n n man das Form-Problem als das europäische
u n d a l s d a s d e u t s c h e Problem par excellence empfindet
und stilisiert, das neu-deutsche Regime e r s t r e c h t - wenn auch,
meiner Meinung nach, mit falschen oder doch ungenügenden Argumenten -
abzulehnen, ja, zu hassen bleibt. Jeder, der in Deutschland das Form-
Problem jemals ernst genommen hat - und gerade Nietzsche, auf den Benn
sich hundert Mal, in völlig unsinniger und verwirrter Weise, bezieht -
hat es mit dem Komplex: Süden-Mittelmeer-Antike - kurzum: mit dem Kom-
plex E u r o p a in Zusammenhang gebracht. Gerade vom Mittelmeer und
von der Antike - gerade von jeder Ueberlieferung europäischer Form -
wollen die Nazis doch Deutschland distancieren und lösen. Warum hätte
denn Nietzsche diese Nazis ~~gehasst~~ verabscheut -? -denn es ist für mich
gar keine Frage, dass er sie verabscheut und zutiefst verachtet hätte.
Doch eben w e i l sie den "germanischen Mythos" ^(und ihre Formlosigkeit) /jenen Mythos, gegen den
sich Nietzsches Instinkte am heftigsten wehrten/ gegen "Europa" (und
das bedeutet in diesem Zusammenhang: gegen das Mittelmeer und gegen Frank-
reich) ausspielen und den unbedingten Primat des Germanischen über das
Europäische beanspruchen. - Warum denn h a t Stefan George alles Hit-
lertum perhorresciert? - und ich w e i s s , dass er es getan hat. Doch
eben weil in seiner ~~Spinnweb~~ Conception der Schönheit das Mittelmeer=

Element, das antike und das französische Element viel zu wesentlich, viel zu ~~unum~~ ^{zentral} waren, als dass er die Rosenberg'sche "Rückkehr nach Walhall", den ganzen faulen Zauber von Bayreuth und Brunsau hätte ertragbar finden können. George stirbt in Gram und Einsamkeit, stirbt in der Ver-
bannung - und Benn - der von den Gegenständen, die ich hier anrühre, ebenso viel weiss oder wissen sollte wie ich - stellt sich hin in einem öffentlichen Berliner Saal und spricht aus, "dass sein Axiom" - gemeint ist wohl das Axiom der "neuen Zeit", der "Bewegung" - "in der Kunst George wie im Kolonnenschritt der braunen Bataillone als ein Kommando lebt." ~~Und dies ^{ist} im Zusammenhang, ja, zur "Huldigung" Georges, der sich erzogen hatte nicht nur am Form-Willen Griechenlands und Roms, nicht nur an dem der Katholischen Kirche, sondern auch am Pariser "Formalismus", an allen Form-Beizen und Form-Spielen Mallarmés...~~

Die wahrhaft schamlose Leichenschändung an George wird komplett, wenn man in Betracht zieht, dass die "Rede auf Stefan George" unmittelbar neben einer "Rede auf Marinetti" steht, und dass die gleichen Redensarten über die "Form", mit denen Benn das Andenken Georges kränkt und lästert, nun dazu herhalten, um der "Exzellenz", dem Clown Mussolinis, dem Barden des Abessynischen Feldzuges um den Bart zu gehen. "Form!" ruft der zukünftige Stabsarzt von Hannover der Römischen Exzellenz zu - , "Form -: in ihrem Namen wurde alles erkämpft, was Sie im neuen Deutschland um sich sehen; Form und Zucht; die beiden Symbole der neuen Reiche; Zucht und Stil im Staat und in der Kunst; die Grundlage des imperativen Weltbildes, das ich kommen sehe." - Da bleibt einem doch der Mund offen stehen, und man schämt sich in Grund und Boden, dass man jemals irgendetwas übrig hatte für ein paar Verse, die der ^M Autor dieser nicht "imperativen", sondern durchaus impertinenten Worte ~~un~~ ^{am} ~~am~~ ehemals geglückt sind! Denn man vergesse doch nicht, wer hier zu wem spricht, und wer hier die Begriffe der "Form" und der "Zucht" als dreiste Umschreibung gebraucht für eine Fülle der Greultaten ohnegleichen; für eine erst geplante oder schon ausgeführte

Masse der krassen Verbrechen. #

Die Marinetti-Rede wurde gehalten "auf dem Bankett der Union nationaler Schriftsteller, Berlin, 29. März 1934." Damals standen Hitler und Mussolini wohl gerade gut. Dann kam es zu den bekannten Unannehmlichkeiten in Wien, und eine Zeitlang waren Hitler und sein Kreis für die römische Presse eine Bande von "Mördern und Päderasten". Gerade im Augenblick der Verstimmung zwischen den zwei Diktaturen hatte ich meinerseits die Gelegenheit, Exzellenz Marinetti kennenzulernen - ohne freilich gleich eine Rede auf ihn zu halten. Damals schippte er auf Berlin wie ein Rohrspatz -: Hitler hatte ja, aus lauter Sinn für Form und Zucht, den Kanzler in Wien umbringen lassen, wodurch Mussolini seinerseits nervös geworden war. Plötzlich erinnerten sich Exzellenz gar nicht mehr daran, dass die "neuen Reiche" doch den Willen zu Form und Zucht gemeinsam haben -: heute ist es dem amüsanten "Futuristen" und Liebhaber der Kolonial-Metzeleien gewiss wieder eingefallen. - Hat Marinetti denn nicht grinsen müssen, als Bann ihm mit seiner schönen, sonoren Stimme ganz ernsthaft erzählte, die italienische und die deutsche Diktatur basierten auf dem Willen zu "Form und Zucht"?

~~Man hat nicht geglaubt, dass ich ihn als Vertreter~~
~~des Faschismus betrachtete. ... Aber diese Clowns der Macht haben ja wohl~~
~~früher das Grinsen verlernt...~~

Freilich, ich hatte schon früher die Gelegenheit, zu beobachten, wie Gottfried Benn ungeheuer und feierlich ernst bleiben konnte, während er Dinge aussprach, die eigentlich komisch waren. Da gab es, zum Beispiel, die grosse Feierlichkeit zu Heinrich Manns sechzigstem Geburtstag - er wurde, noch ganz kurz vor Ausbruch der Hitlerei, von allen offiziellen Schriftsteller-Organisationen mit grösstem Aufwand begangen. Benn gehörte zu den Festrednern.

Ferne liegt es mir, zu leugnen, dass seine Ansprache starke lyrische Schönheiten, und oft sehr bezwingende ^{Akzente} hatte. Aber andererseits war sie doch auch sehr komisch, und jetzt erst kann man ihre tiefe Drolligkeit so recht würdigen. - In den Essay-Band "Kunst und Macht" (in dem nur Marinetti und der "Kunstwille" des "Führers" gepriesen werden) ist die

Heinrich Mann-Rede freilich nicht mehr aufgenommen; aber ich finde sie in einem älteren Buch von Benn'schen Aufsätzen ^{wieder.} ~~aus dem Mann ich nicht mehr recht wohl ihrer entsinnen~~ Benn unternahm damals - und zwar noch in seiner Eigenschaft als besonders glühender Verehrer Heinrich Manns - den Versuch, den Autor des "Untertans" und des Zola-Essays zum radikalen Aestheten, zum "Formalisten" - im Benn'schen Sinn - , zum manisch auf die Form Versessenen zu stilisieren - das heisst: zu fälschen. Gerade auf Heinrich Mann angewendet und im Zusammenhang mit ihm - der für Benn doch wohl einmal ein ~~sehr~~ sehr wichtiger, sehr zentraler Zusammenhang gewesen ist - erweist sich ja die ganze Absurdität, die fast klinische Abwegigkeit des Form-Ethos, wie es bei Benn sich dargestellt findet und wie es ihm sich darstellt. Denn eben im Fall Heinrich Mann wird es ja auf eine exemplarische Art deutlich, dass aus dem Willen zur Form der Wille zur Zivilisation - und das heisst also: der Wille zum gesellschaftlichen Fortschritt - kommt, und wie diese beiden Willens-Tendenzen sich ergänzen und eine sich auf bedeutende Art an der anderen steigert.

Als "Aesthet" beginnen und als Sozialist enden: ich habe in solcher Entwicklungskurve ein Paradox niemals zu sehen vermocht. Das Schönheits-Pathos kann auf dem geraden Weg zum sozial-moralischen Pathos führen - oder, um beim Beispiel Heinrich Mann zu bleiben; von seinen frühen italienischen Novellen und den Herzoginnen von Assy bis zu seinen flammenden Protest- und Anklage-Schriften gegen das Hitler-Regime führt eine direkte Linie - ich wusste gar nicht, wo die Abweichung, der Umweg liegen sollte. Als paradox, als frivol und obendrein als etwas dumm freilich erscheint es mir, bei einem Schriftsteller, dessen ganzes Werk der Idee des gesellschaftlichen Fortschrittes mit Leidenschaft dient, eben diesen Fortschritt willen als eine Art von ästhetischem Schnörkel am Rande, als eine artistische Caprice und Nebensache hinzustellen. Gensu des zu tun, versucht Gottfried Benn in seiner Festrede. Eigensinnig und seinerseits kapriziös, und übrigens - wohl damals schon - mit bösen politischen Hintergedanken, versucht er den ganzen Themen-Komplex dieses Werkes auf das e i n e

Thema - "das Verhältnis des Nordens zur Form" - zu reduzieren. Als ob ein ernsthafter Wille zur Form ohne den Willen zum Humanismus - und als ob der Wille zum Humanismus ohne ein innig bemühtes Interesse fürs Gesellschaftliche überhaupt vorstellbar wäre. Mit seinem falschen Pathos der Form verengt und verdirbt Benn den Begriff und das Wesen der menschlichen Gesittung überhaupt - was kaum wundernehmen kann, da er ja den ganzen Gesittungs-Begriff in seinen stalinistischen Sehnsüchten und Äußerungen eigentlich aufheben möchte...

Man sieht: die Geschichte dieser Verirrung, dieses geistigen Falles, dieser intellektuellen und moralischen A b d a n k u n g ist im Grunde sehr einfach: Sie beginnt mit dem lyrischen Schrei nach dem grossen "zurück!", sie führt zu der manischen Isolierung des Form-Problems und zu der d o p p e l t e n Verfälschung eben dieses Problems (doppelt, weil Benn das Thema "Form" einerseits vom Thema "antike Überlieferung-Mittelmeer-lateinisch-europäische Kultur" - andererseits vom Thema "sozialer Fortschritt" zu trennen und so ^{advent} all seiner wirklichen Inhalte zu berauben versucht;) - und sie führt - wohin? Ach, genau dorthin, wo wir den entgleisten Benn ^{heute} ~~heute~~ sehen...

Wir sehen ihn bei Beschäftigungen, die uns recht eigentlich ins Irrenhaus zu gehören scheinen; während er, zum Beispiel, vorgibt, den "Lebensweg eines Intellektuellen" - seinen eigenen Lebenswegs nämlich - zu erzählen, treibt er Rassen- und Familien-Forschung auf eine Art, die uns ebenso grausig wie humoristisch anmutet. Zunächst muss natürlich festgestellt werden, dass kein jüdisches Blut in der Familie ist. Dann berichtet der Prophet des "imperativen Weltbildes" allen Ernstes, er habe im Weinhaus Kempinski - welches bekanntlich in "arische Hände übergegangen" ist - auf der Getränkekarte einen edlen Tropfen namens "Dürkheimer Benn" angeführt gefunden. "Nachforschungen ergaben", dass eine Weinsorte, genannt der "Hochbenn", existiert - und dieser "Hochbenn" - von dem wir hoffen, dass er recht saffig sei und eine prima Blume habe - muss wiederum als Beweis dafür herhalten, dass es in der Familie Benn kein semitisches Blut gibt. Mit solchen Scherzen gibt ein erwachsener Mensch sich

dung des Germanentums", in der Sphäre des "Stürmers", im Barbarismus...

Ist der Fall Bann noch interessant? Ach, kaum - wenn man nur das liest, was er heute schreibt; aber doch ziemlich interessant ^{zu} noch - will mir scheinen - , wenn man an das denkt, was Bann früher gewesen ist.

Sein Beispiel bleibt das krasseste für die Entwürdigung, den Absturz, die Selbstvernichtung eines Intellektuellen, der die Ideen des Fortschritts und des Humanismus an die Pseudo-Ideologie der "Form" und der "Züchtung" verrät. Solcher Selbstverrat straft sich fürchterlich. Man wird nicht nur nach Hannover versetzt, sondern in die Hölle.

// Der Intellektuelle, der gegen den Geist zeugt, verwest bei lebendigem Leibe. Nicht ohne Grauen kann ich heute die Zeilen des frühen Bann wiederlesen:

"O Seele, um und um verweste,
kaum lebst du noch und noch zuviel!"

Juni 1937.

Goethe und Bismarck

[Die Geschichte einer Verbindung]

Beginnen werden wir mit der Frage: Warum ist es
nicht nur die Frau G. B. "A. W. ist - Auch diese
Zeilen - eine gewaltig wirkende Persönlichkeit für die
einige seiner Vorfahren - oder habe 2. Abw. der
wäre doch bestimmt noch kein Grund! - In Fall
Bismarck im Ausland, weil er sich bei ihm sein
den einzigen - den einzigen! - J. G. F. Bismarck von
Rang kam die, der sich allen Ehren und mit
einige geistige Konsequenz von der Nationalität
sich hat. Alle anderen haben nur ein zu ein
Nicht "mitgemeint": eine Oppositions-
eine Schwäche, eine Verklammerung. Ein
nicht diese, wo aber wohl ein Faden zu
den Bismarck - mindestens eine Zerknung -
dieser physisch geistig gemachte Propaganda wirklich
zu finden war. Das war Bismarck, wahrnehmbar,
zu finden war. Das war Bismarck, wahrnehmbar,

~~Was für die Tiefe seiner Verfassungen~~
Bismarck in Deutschland, zu einem, dessen
Nähe zu ihm, spielt die Rolle eines Haupt-
Rolle: Nationalität ist in Deutschland zu einem
der Nationalität, dem, hat sich für den
eine völlig neue Position herausgestellt, man
Nähe zu ihm, dem, hat sich für den
haben für den, hat sich für den
gegen alle seine Qualitäten, er hat für den
Praktikanten - und alle, die ihn gemacht
zu finden sind für den, der sie gemacht
zu finden sind für den, der sie gemacht

Das noch unendliche gemacht, wie nicht als
 ein gewissermaßen fester Stoff im Raum
 was ein bestimmtes, wenn auch unbestimmtes
 sein kann. Diese nachfolgende Entwicklung,
 wie gesagt, wo man sich plötzlich bei jeder
 Lage: gibt sich selbstständig und selbstständig.
 Wirklich ist wenig zu sehen, das ist ein kolossales
 Raute bewandertes Leben ...
 Einem Umstand fähig, sich zu, das daraus folgt,
 dass man unendlich ist, sein mit sich selbst
 Natur-Technologie - ein Leben - Leben mit sich
 so ganz hoch zu gehen ist, von dem immer
 haben Oppositen - und also habe man
 im Bewusstsein - was ist die Natur der
 das das faktische Thema, das Führen -
 Thema, der ganz faktische Themen - Komplex
 nimmt in dem Lyrik umfassen sich -
 notwendig nicht in der Lyrik, so wie
 sie im Leben. Sondern das vorliegt.
 Sie bleibt wie ... Marmelade und die
 Hauptstücke der Essay (bekanntlich
 dann unter dem Titel "Kunst und Macht"
 zusammengefasst) fähig, unendlich

prinzip.
 Das Übersetzende ist gerade die Logik der
 Fahren. Nämlich: das ist das Niveau,
 das gewisse Rang, der Sinn für Werte

[illegible]

- [illegible]

Gottfried Benn.

Dann aber möchte ich bei ihm, ...
Aber die Frage ist, ob er einen Punkt
für sich in Anspruch nimmt, der ihm eine Antwort
gegen das Ende - oder gegen das, was ihm
nicht gut kommen ist.
Gottfried Benn steht abseits - von Schicksal
im Klammern, man kann nicht mehr mit ihm
wie eine Waise sein, er hat alles da für
gegeben, was der Mensch - ein Repetitorium
zu der III. Bücher zu werden; so kann
ich auch so singen, meine persönlichen Lieben
denn er hat den Mann - nicht mit - ganz
mein. Wenn ich ein geschickter Mensch
was werden da noch einige zu wissen
haben. Es müßte nicht sein, wenn
eine neue Erzählung nicht, und auch
gerade war, seine Sprache - und das
war es schmal gewesen ist - machen
ich unmöglich.

Lohnt es sich da noch, sich mit ihm
abzugeben? Hoffentlich wird ihm nicht
wenn ich jetzt nicht mehr kann, - wenn
habe ich Selbstmord, so ist das für
mich. Es bleibt von Frau, der Beobachtung
wird. Von allen Seiten für den Mann
dieser nicht nur seinen persönlichen
... Gleich zu Anfang der Erzählung
1934, habe ich mit ihm eine interessante
Kommunikation ... Dagegen wurde
ich ihm. Sie werden wissen, was
und wie ...

"Es gibt nichts da Kunst..."
Denn Antiken - Imperiale
Aber da will man ja gar nicht
Da ist ja alles nicht zu
kompliziert...
früher ist da "imperiale
Kunst..."

Man muss wieder in die "Steinzeit" zurück
denken, die Form der Steinzeit (als
Lebensform) ist heute noch vorhanden.
Es steht nicht mehr gegen ~~den~~ den
Treffpunkt der ~~Steinzeit~~ Steinzeit
Formen der Steinzeit. Die Steinzeit
hatte als Flucht vor der Natur
sich analysieren. Es hat die Natur
an Realität. Form - das ist die Zeit
von der Natur - das ist die Zeit
von der Natur - das ist die Zeit
von der Natur - das ist die Zeit

"Zur Zeit" - das ist die Zeit
von der Natur. Die Natur ist die
Natur, die die Natur ist. Die Natur
ist die Natur, die die Natur ist. Die
Natur ist die Natur, die die Natur ist.
Die Natur ist die Natur, die die Natur
ist. Die Natur ist die Natur, die die
Natur ist. Die Natur ist die Natur,
die die Natur ist. Die Natur ist die
Natur, die die Natur ist. Die Natur
ist die Natur, die die Natur ist. Die
Natur ist die Natur, die die Natur ist.

Die Regeneration der Dichtung ist
nicht Schönheit ... Begabung mit der
Theorie ... — Klarheit, sehr
wenig Jähren — und dann, der Star
von Kampf ...
20 — "

Über das Dichtende: die alten haben
sie erkannt — und dann gingen sie
— das alte hat sie gehalten, und dann ...
X

Nur, wie steht es in der Dichtung,
den Gedanken kann der Dichter
zum ... nicht ... auf die
Umgebung ... was ... in der
meine ... Man ...
ist ... — das ... : ...
ist ... ohne das man ...
hatte.

als "Hawdgen von Amy" mit
den "Unterhan" das an Forderungen
mit der "Fluss von Amy" geschehen;
"Zola" sagen

71. ABER: nicht in $\Rightarrow$ fahndet in einem

man bedenke Forderungen... Und der "Forderung"
hat nicht den "Dunkel" (Kunst) nicht

höchste Nationalität... (20)
Nicht zu - Bild: mehr der "Wille"
von "Rach" nicht der "Blonde"

Bestand: nicht das "Psycholog",
denn "Shale" mit der "Fingerring"
nicht der "Pablo" in $\Rightarrow$ "Empfohlen"

Nicht wie Sie als "Friedrich Langen"

— (nicht "Plakat", das " "
Wichtig: "Hinter", keine " "
"Platt" von "Hinter" —)

Ein "guter" Talent: "Begründet" ab
"kommt nicht" und "Tut sich"
in "guter" "Bama"

Bismarck H. M. - Rede

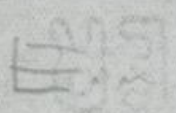
Und wenn ich Sie also in Hamburg und
in der Bismarck-Gesellschaft sehe, das
ist das erste Anzeichen, aber die Bismarck-
Gesellschaft ist nicht nur eine Gesellschaft,
sondern Sie haben sich für mich
noch mehr, haben Sie sich noch mehr
begeistert, und aufgeben als die
Republikanten der Amerikaner ...
Nun müssen Sie es sich gefallen lassen?
Dann wird man die besten Verhältnisse,
reproduziert und doch als Symptom einer
Bewegung ... Also in Hamburg ...
Wie sollte es anders sein? - Wir haben die
sich die ungewöhnliche Wertschätzung ...
Ich lese also die Bismarck-Rede
sollten die Gegenwart, nicht ohne die
Kämpfe der Gegenwart ...
Um die Bismarck-Gesellschaft ...
Anstehendes - unverständlich ...
Zurück ...
als Asas ...
Wann Hermann, so dann für Sie ...
Lieber Herr ...

Bilanz im Hause von "Laut" (1934)

1. 5. 34 " Aber auch mit unter Schatten in der
Sicht... Die Schatten... in
dieser... gut

Sonnen

dicht

"  ganz abgeklügelt liegt sie auf
ihnen... "

1. 11. 34 " aber der...
" war... nicht... "

— " war...
" ... "

— immer noch ein Kolben! ||
" da... "

" Bei der dreijährigen Bilanz
der... steht es auf ganz Prinzipien
zu... Arbeit...
Arbeit...
man plötzl...
Kasse... "

X

Maximilian... 1935...
an der...
Fahrt...
L... "

George über dem Hammer
am Ende des Eingangs zum Haus

John W. ...
FOR
TYPEWRITER

Ambrosius in einem großen Baum
dungerig, der in seiner Natur
ihm nicht gewöhnlich (ein Leben
nach dem Gott. M. L. M.) — 200

es doch so wunderbar, dass er
mit 100 Jahren langlebiger, in
der Familie, und auch in der
zu sein, wie er ist — ein wunderbarer
Famulus...

Sein ganzes Thema, das Verhältniss
der Nothwendigkeit der Form. Als gilt es
Form ohne Hindernisse. Die Be-
ziehung bezieht sich auf das Wohlstand

benannte Punkte für die Entwicklung
(siehe H. M.)

Der kleine Roman. Man muss
es wenig denken.

Famulus ... Wahrheit

es ist eine sehr wichtige Sache...

Baum = Wenn = Fern

(Famulus der Verhältnisse der
Welt)

Der "Dunkelbaum Baum" bei Kempfmann
Nachforschungen zeigen "Hochbaum"
Dann befindet sich ein weiterer
Punkt...

Naturwissenschaften : „Die Strafe
kann den Stuhl zerbrechen,
das würde hieße“ — Und für alle
den größten Schaden der
jahrhundertlang, hieße“

Es war zu unzureichend, und man sah
zu klippert die große Chance: Vorkommen
dieser werden, die nationale Gesetze
begreifen im neuen Zusammenhang ist also
im besten Sinne, die hat doch gezeigt.
Es ist zu früh das — ich will mich
fragen "händler", das Wort ist zu
halten — als wir nicht besser aufgehört
sind zu sein, das war — zusammen
zum damals chemisch war ... (An
hiesig da Verbot.)

Es war nicht mehr interessant, das ist
gezeigt und es wurde dann in Chicago
mit, nicht nur diplomatisch ...

Motto:

"O Seele, wir sind wir verweste,
kannst du noch und noch
[SCHLUSS] zuviel!"

G. B.

Der Nihilismus ist NICHT
überwinden, der Form genügt
nicht, wir will "zu" sein
Auch noch, es bleibt der Füllungsart,
— 20 viel Tümmen wirken,
an Raum wollen Ruch!
Lage doch doch vor ihnen ..."

— Dieser prählwütige Redner
mit Jahrtausenden: 2000 Jahre
lang war es zu, man ist es
andere, warum ergreife ich
bei durch die Markte im Rader
den abwesenden Bewusstseins-
material ..."

— Man kann sich immer immer
Lage gar nicht final, und kritisch
genügend vorstellen —"

Rare: "Man kann diese Dinge gar nicht
= mahnend genug sein: Propaganda
bedeutet die Keimzellen —"

"Unendliche Formen, die sich bilden, im goldenen Stil
bewahrt sich das ..."

„Expositionen mit. Er will sie, sie zu
verwirklichen, zu sehen. Denn: Da,
Man am Ende, da die Führung der
neuen Deutschland der Tag der Kunst
entgegen bringt, ist unabweisbar.“

„... der enorme biologische Instinkt
für das wahre Leben. Vollkommen, der
über die ganze Bewegung steht.“

„Er empfiehlt die Expa als die „anti-
liberale Funktion der Expa.““

„Die Kritik des enormen Problems“ steht da -
und er sagt es, zu klagen: „Und man“

„Zoll sie plötzlich in all ihren
Leistungen ausschließlich selbstmörder
Irrsinn.“ Aber bezieht er dann
nicht, WAS zu zoll, Propaganda,“

„Einem solchen Widerstand wird da,
wie D. bestimmt nicht machen
- (Kraftbittmachung der Expa) -

„die Leute, die zu führen, zu den für
den besten produktiven Typen, wenn
zu sein von der Kritik.“ Und im Grunde

„Kritik als Bollwerk“ auf dem Marschen!

Die Jahre hinter Berlin ging der
Bauer — als „Königshaus“

Hinter all diesen Wolkigen, in der Luft
Pöbeln, was ist das? Es meint, die
FORM, das fängt mit dem Faser an,
genau, mit der wir vorher war da,
Zustand der „Königshaus“ und
Psychoanalyse, der Reaktionen und
der Reaktion.“ (a.)

„Auch der Züchtungsgrad an der
fällt unter das Formproblem.“

Die Vase — wie anders kann es sein
man auf, man will sein
man anfangen... Die Schönheit ist
in der Welt (nicht haben die
Georgs bestanden) frag mich
im Jahr 1900...

St. G.

Die morphologische Stilisierung von
Nordsiege ist dabei dort gewad-
de Form - Wille la tr m r h
(und das HANOBILKE. Das Bänderchen
mit Mineral

Gottfried Benn.

" Oh, daß wir unsere Ursachen wäßen,
Ein Klümpchen Schicksal in einem
Waschen Taus ! "

Das ist Gottfried Benn, der Benn der " experimenti-
mentistischen " Epoche. " Oh, daß wir unsere
Ursachen wäßen " mit dieser Zeile leben
wir im Skulptur an, die " Gedächtnis " haben
haben sind und die wir im dem Band
" Ausgewählte Gedichte " (Deutsche
Verlagsanstalt 1936) aufgenommen finden.
Ein sehr charakteristisches Merkmal,
eine köstlich schwärzliche Sehnsucht!

An Exzellenz Maximilian

- "das mehr Ruch, im dem der
Führer, der sich als ausnehmend-
er hervortut, auch die Selbst-
st. des mitgehabten bewirkt hat."

Er WÄGT es, sich auf das
Wort der großen Schreiber zu
berufen: Viel leichter, weniger
Lebenskraft, mehr zum als
nehmen

- der gewöhnlich kalte Stil, im dem
"Europa hinein wächst."
(Der Magus drückt sich immer so an!)

Dann sagst es gut und nicht
Mas. nimmst du das gleich von
St. G. : "Trommeln
Zucht."

[Bekommen: die Abwandlung:
H. M. — St. G. — Mas.]

— da die Erweiterung der
Vaterlands AG, Soldat, Angst
mit "Soldaten" nicht zu haben.

1. Doch die Bedeutung ist kein Wesen,
das bloß da ist, sondern ein "Gestalt" (A
des (H)ier und da in der (H)ier und da
Form der (H)ier und da (H)ier und da
[Seite 82.]

1.) ein (H)ier und da (H)ier und da (H)ier und da.

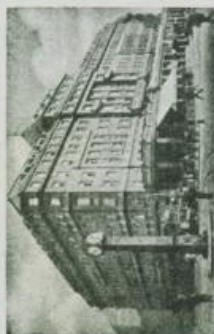
Man hat manchmal noch in der (H)ier und da
negativ, nach der (H)ier und da (H)ier und da,
mit (H)ier und da (H)ier und da (H)ier und da,
(S. 93.) (H)ier und da (H)ier und da (H)ier und da
mit (H)ier und da (H)ier und da (H)ier und da
in (H)ier und da (H)ier und da (H)ier und da

Aufkündigung: Das in der Lyrika
 fiktive Element ist Teil der
 Stimmungsbeziehung, die auf der
 "neuen Dichtung" stehend liegt
 "hatte. Was in der Folgezeit auf
 den "Faktor" war. — wie es zu
 "hatte" kann man sich, so man will
 "hatte" das ist die neue Dichtung
~~abgelehnt~~ ~~den~~ ~~neuen~~ ~~Trick~~ ~~gang~~
 der ganze "Kolo" ~~hatte~~ ~~hatte~~
 Genuß hat

Golo Man n Pension Ade Plan

Hotels

Savoy-Carlton



TELEGRAMM: SAVOY-CARLTON
TELEFON: SAVOY-CARLTON
SERIE: 3700-3705

Bratislava,
PRESSBURG

Prag

140 Kč. 14 i

~~7500~~ 100 Kč

350 Kč. 14 i

2000 Kč. 14 i

300 Kč. 14 i

280 Kč. 14 i

400 Kč. 14 i

290 Kč. 14 i

~~4400~~ 100 Kč

850 Kč. 14 i

2380 -

260 (Bogor)

2120

Bratislava:

250 Kč. 14 i

140 Kč. 14 i

50 Kč. 14 i

~~100~~ 100 Kč

30 Kč. 14 i

540 440 440

Bratislava 250 Kč

Bratislava (Bratislava 400 Kč)

100 Kč

+ 550.

= 80 Kč.

Man braucht sie in der alten Art
nicht, die Angst vor der Ver-
pflichtungen der Zivilisation —
zu neuen Verpflichtungen,
nicht für sie —, Romantik,
aber Selbst in "Rekonstruktion".

"Oh, das war unsere Unwissenheit
Ein klüppeliger Stein in einem
warmen Moor."

X
Dann soll man den letzten Teil der
Geschichte von der Entwicklung der Antike
für die Schüler (das kommt am Spätesten.)